

Zeitschrift: Schatzkästlein : Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: - (1963)

Artikel: Wild in Winternot
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-987912>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im hohen Schnee ist es für das Reh schwierig, Futter zu finden und seinen Feinden zu entkommen.

WILD IN WINTERNOT

Nicht überall bringen die Jahreszeiten so jähe Wechsel der Lebensbedingungen mit sich wie bei uns in Mitteleuropa und besonders in den Alpenländern. Da ist der Winter eine harte Zeit für alles Wild, das sich nicht behaglich zu ausgiebiger Winterruhe zurückziehen kann wie etwa der Bär oder gar in einen monatelangen Winterschlaf verfällt wie das Murmeltier.

Steinwild und Gemse, Hirsch und Reh sind im strengen Winter darauf angewiesen, apere Stellen zu finden, wo der Schnee vom Wind weggefegt ist oder wo sich dürftige Stoppeln mit den Läufen hervorscharren lassen. Auch dürre Blätter, Tannennadeln, Rinde, Flechten usw. müssen dann herhalten, um den schlimmsten Hunger zu stillen und die böse Zeit zu überbrücken, bis es wieder saftige Kräuter und frisches Laub in Hülle und Fülle gibt.

Besonders schlimm haben Hirsch und Reh in langen Wintern zu leiden. Hohe weiche Schneedecken machen nicht nur jede Boden-



Aufbruch zur Winterfütterung
vom Schulhaus aus.



äsung unzugänglich, sondern erschweren auch die Fortbewegung bei der mühsamen Futtersuche. Und je grösser die Anstrengung, desto grösser die Energieausgabe, desto quälender der Hunger. Hiezu kommt, dass die Flucht vor Raubtieren im hohen Schnee oft kaum möglich ist; und gerade im Winter müssen sich manche Raubtiere notgedrungen auf grössere Beute umstellen. Füchse, die in der schneefreien Zeit eifrige Mäusevertilger sind, können dann nicht mausen und stellen um so mehr erschöpften Rehen nach.

Zwar vernimmt man gelegentlich die Auffassung, man dürfe das in Not geratene Wild nicht verpöppeln, man solle der Natur nicht dreinpfuschen und

Das weggefressene Heu wird durch eine neue Portion ersetzt.



Ein erschöpftes Reh wird in Pflege genommen.

der erbarmungslosen Auslese nicht in den Arm fallen. Andererseits hat der Mensch gewiss die Pflicht zu helfen, wo es nötig ist, ohne lange zu überlegen und Ausflüchte zu suchen.

In vielen Berggegenden herrscht zum Glück der Brauch, sich nicht nur in der schönen Jahreszeit am Wild zu freuen, wenn sein Tisch reich gedeckt ist, sondern ihm auch in bitterer Wintersnot durch geeignete Fütterung uneigennützig beizustehen. Manchenorts wird diese Winterhilfe für das notleidende Wild von Schulbuben besorgt, und diese Tätigkeit wird sicher dazu beitragen, sie zu richtigen Tierfreunden werden zu lassen, zu Menschen, die nach dem Grundsatz «Leben und leben lassen!» handeln. H.

VULKANE IN HAWAII

Hawaii ist die grösste der Hawaiiischen Inseln, die im nördlichen Pazifischen Ozean auf etwa 18–20° nördlicher Breite und 155–160° westlicher Länge liegen. Ihre Fläche beträgt 10 438 km²; die Bevölkerung zählt 61 332 Seelen. Die Hauptstadt von Hawaii ist Hilo,